

*Zusammenwachsen im
Hochsauerlandkreis*

KOMM-IN
NRW.



Integrationskonzept des Hochsauerlandkreises

Meschede, Januar 2008

Inhalt

Ziffer	Inhalt	Seite
I.	Vorwort des Landrats	1
II.	Zusammenwachsen im Hochsauerlandkreis - Integrationsarbeit des HSK	2
II.1	Ziele und Perspektiven	2
II.2	Rückblick und Historie	4
III.	Integration im Hochsauerlandkreis in Zahlen	6
III.1	Bevölkerung im Hochsauerlandkreis	6
III.2	Erziehung und Bildung im Hochsauerlandkreis	6
III.3	Arbeitsmarkt im Hochsauerlandkreis	8
IV.	Zusammenwachsen im Hochsauerlandkreis - Der Prozess der Konzeptentwicklung	11
IV.1	Warum wurde dieser Prozess angestoßen?	11
IV.2	Ablauf des Entwicklungsprozesses	12
IV.3	Ergebnisse der Arbeitskreise	14
IV.4	Querschnittsaufgaben	35
IV.5	Bereits gestartete Projekte und Maßnahmen	37
V.	Zusammenwachsen im Hochsauerlandkreis - ein Aktionsplan	38
V.1	Querschnittsaufgaben	38
V.2	Handlungsfeld „Sprachförderung und Bildung“	38
V.3	Handlungsfeld „Arbeitsmarkt und Beschäftigung“	38
V.4	Handlungsfeld „Sport, Freizeit und Kultur“	39

Herausgeber:

Hochsauerlandkreis

Der Landrat

Steinstr. 27, 59872 Meschede

in Zusammenarbeit mit dem imap Institut

I. Vorwort



Wir leben in einer Zeit des tiefgreifenden Wandels: Einwanderung, Globalisierung und der europäische Einigungsprozess prägen immer stärker unseren Alltag - kulturell, ethnisch und konfessionell. Migration und Integration sind große Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft.

Im Hochsauerlandkreis leben über 30.000 Ausländer, Aussiedler und Flüchtlinge aus weit mehr als 100 Nationen.

Viele von ihnen sind gut integriert und fühlen sich hier wohl. Sie engagieren sich in Vereinen und haben einen guten Kontakt zu ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Deshalb ist Migration eine gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Bereicherung. Gleichzeitig gibt Migration aber auch Anlass zu Spannungen und Konflikten.

Mehr denn je sind tragfähige und nachhaltige Strukturen gefragt, um das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft mit zu gestalten. Deshalb wurde für den Hochsauerlandkreis ein Integrationskonzept entwickelt, das Handlungsfelder, Ziele, Zielgruppen und Maßnahmen der Integrationspolitik bestimmt. Mein besonderer Dank gilt den Arbeitsgruppen, die nach der Ersten Integrationskonferenz am 27. Januar 2007 mit großem Engagement schon konkrete Projekte für die drei Handlungsfelder „Sprachförderung und Bildung“, „Arbeit und Beschäftigung“ sowie „Sport, Freizeit und Kultur“ entwickelt haben.

Das Integrationskonzept bringt die Aktionen in eine ganzheitliche Strategie und gibt Impulse für einen weiteren intensiven Dialog. Die große Resonanz auf die bisherige Arbeit zeigt: Wir sind auf dem richtigen Weg, um Angebote, Strukturen und Prozesse der Integration nachhaltig zu verbessern. So schaffen wir ein wirksames Fundament für ein dauerhaftes friedliches Zusammenleben und eröffnen allen Zugewanderten in unserem Kreis die notwendigen Zukunftschancen.



Dr. Karl Schneider

Landrat

II. Zusammenwachsen im Hochsauerlandkreis – Integrationsarbeit des HSK

II. 1 Ziele und Perspektiven

Der Hochsauerlandkreis orientiert sich bei der Ausrichtung seiner Integrationsarbeit an den Zielen des Nationalen Integrationsplanes und des Aktionsplanes Integration der nordrhein-westfälischen Landesregierung. An dieser Stelle sollen als Grundlage des Konzeptionierungsprozesses diese Ziele kurz dargestellt werden.

Darüber hinaus sind auch das Wirtschaftspolitische Programm des Hochsauerlandkreises und der Integrationsbericht des Hochsauerlandkreises als Grundlage für das Integrationskonzept zu sehen.

Der Nationale Integrationsplan

Das Integrationskonzept orientiert sich nicht nur an den Zielen, sondern ebenso an den Methoden des Integrationsplanes zu dessen Entwicklung. Unter breiter Beteiligung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund und Experten aller Fachrichtungen konnte der Nationale Integrationsplan entstehen und ist somit das Produkt sowohl von Migranten als auch von Deutschstämmigen. Es wurde nicht mehr nur über, sondern auch mit den Zuwanderern gesprochen und Ziele und Maßnahmen entwickelt, um die Integration zu fördern.

Zentrale Ziele des Nationalen Integrationsplanes sind:

- Verbesserung der Integrationskurse,
- Förderung der deutschen Sprache,
- Sicherung guter Bildung und Ausbildung und dadurch Erhöhung der Chancen am Arbeitsmarkt,
- Verbesserung der Lebenssituation von Frauen und Mädchen, Verwirklichung der Gleichberechtigung
- Unterstützung der Integration vor Ort,
- Stärkung der interkulturellen Kompetenz,

- Integration durch Sport – Potenziale nutzen, Angebote ausbauen, Vernetzung erweitern,
- Nutzung der Medienvielfalt,
- Stärkung der gleichberechtigten Teilhabe und Förderung des Engagements von Zuwanderern,
- Wissenschaft – weltoffen!

Der Aktionsplan Integration in NRW

Im nordrhein-westfälischen Landeskabinett wurde am 27. Juni 2006 ein 20 Punkte Plan verabschiedet. Der "Aktionsplan Integration" fasst die zentralen Aufgaben und Handlungsschritte der Integrationspolitik des Landes zusammen. Im Mittelpunkt stehen vor allem die Bildung und Erziehung der nachwachsenden Zuwanderergeneration. Begonnen werden muss bereits bei der vorschulischen Sprachförderung, sie setzt sich fort mit dem Ausbau der Ganztageseschulangebote, die vor allem Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern unterstützen sollen. Es sollen darüber hinaus die Integration in Ausbildung und Beruf sowie die gesellschaftliche Integration verbessert werden.

Wirtschaftspolitische Handlungsfelder des HSK

Im wirtschaftspolitischen Programm des Hochsauerlandkreises werden drei Handlungsfelder genannt:

1. Die Stärkung des Produktionsfaktors Arbeit durch Fortbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als tragende Säule des Unternehmens (u.a. im Sinne von lebenslangem Lernen).
2. Die Stärkung des Produktionsfaktors Boden durch Gewerbeflächengewinnung und -vermarktung sowie durch Verbesserung der Infrastruktur im Flächenkreis.
3. Neuausrichtung der kommunalen und regionalen Wirtschaftsförderung durch Umstrukturierung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hochsauerlandkreis mbH zu einem Dienstleistungs- und Innovationszentrum für Unternehmen.

Ein wesentliches Element im Rahmen der Wirtschaftsförderung ist auch die Nutzung des Potentials der Zuwanderer im Hochsauerlandkreis. Das betrifft insbesondere das Handlungsfeld „Stärkung des Produktionsfaktors Arbeit“. Diesem Thema hat sich ausführlich der Arbeitskreis „Arbeitsmarkt und Beschäftigung“ gewidmet.

Handlungsfelder der Integrationsarbeit des HSK

Auf der ersten Integrationskonferenz wurden drei Handlungsfelder der Integrationsarbeit im Hochsauerlandkreis herausgearbeitet:

1. Integration durch Sprachförderung und Bildung
2. Integration durch Arbeit und Beschäftigung
3. Integration durch gemeinsame Aktivitäten in Sport, Freizeit und Kultur

II.2 Rückblick und Historie



Mit der finanziellen Unterstützung durch das KOMM-IN Programm der Landesregierung NRW, das Programm Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS) sowie mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds konnten bereits folgende Bausteine umgesetzt werden:

1. Bestandsaufnahme der Zuwanderungssituation im HSK

Die ermittelten Daten wurden in einem Integrationsbericht zusammengefasst.

2. Erstellung eines Integrationsatlases

Der Integrationsatlas ist internetbasiert und gibt einen guten Überblick über die vielfältigen Angebote für und mit Migranten im HSK.

3. Entwicklung und Umsetzung eines Sprachförderkonzepts für den Hochsauerlandkreis

Vorschulische, schulbegleitende Maßnahmen und Erwachsenensprachförderung sind hier konzeptionell unter einem Dach vereint. Das Sprachförderkonzept des Hochsauerlandkreises gibt die Richtung vor und benennt die Problemfelder, denen in der Sprachförderung entgegengetreten werden sollte.

4. Konzipierung von bedarfsgerechten Angeboten der Sprachförderung

Im Bereich der „Sprachförderung und Qualifizierung“ konnten Drittmittel über Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS) und den Europäischen Sozialfonds (ESF) sichergestellt werden.

Die Angebote erstrecken sich auf die Bereiche der Lebens- und erwerbsweltorientierten Weiterbildung für (erwerbslose) Migranten und Schüler in Einrichtungen der Weiterbildung. Hier sind zu nennen: Deutsch für den Beruf, Integration Plus, Erwerb des Hauptschulabschlusses.

5. Entwicklung eines Integrationskonzeptes unter Beteiligung der im Kreisgebiet lebenden Menschen

In einem breit angelegten, basisdemokratischen Prozess konnte das hier vorliegende Integrationskonzept entwickelt werden, aus dem bereits erste Pilotprojekte umgesetzt werden.

III. Integration im Hochsauerlandkreis in Zahlen

III.1 Bevölkerung im Hochsauerlandkreis

In Deutschland leben rund 15 Millionen Menschen aus Zuwandererfamilien (also Menschen mit ausländischem Pass, (Spät-) Aussiedler und Deutsche mit Migrationshintergrund). Davon besitzen 6,75 Millionen Menschen einen ausländischen Pass (Stand Ende 2006). Das entspricht einem Anteil von 8,20 Prozent an der Gesamtbevölkerung (Zahlen für NRW: 1.814.753 mit 10,1 %). Der Hochsauerlandkreis ist die Heimat von 16.911 Menschen mit ausländischem Pass. Das entspricht einem Anteil von 6,1 Prozent an der Gesamtbevölkerung des Kreises.

Im Kreisgebiet (zusammen mit der Stadt Arnsberg) stammen die meisten ausländischen Einwohner aus der Türkei (23,73 Prozent oder 4.013), gefolgt von Serbien und Montenegro (12,16 Prozent oder 2.058), Italien (11,69 Prozent oder 1.977) und Portugal (10,76 Prozent oder 1820).

Bis November 2007 sind dem Hochsauerlandkreis 12.584 Aussiedler, Spätaussiedler und Abkömmlinge zugewiesen worden. Sie sind deutsche Staatsbürger und werden in kaum einer Statistik gesondert erfasst.

Grundsätzlich wird für das Kreisgebiet „bereits jetzt ein überdurchschnittlicher Bevölkerungsrückgang mit einer besonders negativen Entwicklung bei Kindern unter 6 Jahren“ verzeichnet (Wirtschaftspolitisches Programm des HSK, S. 7). Hinzu kommen Wanderungsverluste bei der Bevölkerungsgruppe unter 30 Jahren.

III.2 Erziehung und Bildung im Hochsauerlandkreis

Über ein Viertel der Kinder und Jugendlichen im Alter bis zu 25 Jahren in Deutschland weisen eine Zuwanderungsgeschichte auf (27,2 Prozent). Bei unter 6-jährigen beträgt der Anteil fast ein Drittel.

Kindergärten

Im Hochsauerlandkreis wiesen 2005 12,5 Prozent der Kinder in Kindergärten einen Migrationshintergrund auf. 8,5 Prozent haben einen ausländischen Pass. In absoluten Zahlen sind es 1.141 Kinder mit Migrationshintergrund und 782 Kinder mit aus-

ländischem Pass. Diese Daten sind 2005 durch eine Umfrage bei den Kindertageseinrichtungen erhoben worden; aktuellere Daten liegen nicht vor.

Als erfolgreich wird bei Kindern mit Zuwanderungsgeschichte eine möglichst frühzeitige Förderung in Kindertageseinrichtungen zur Verbesserung ihrer späteren Bildungschancen angesehen. Es sind in den Kindertageseinrichtungen bei den über 4-jährigen mittlerweile gleich viele Kinder mit Zuwanderungsgeschichte wie Deutschstämmige im Bundesdurchschnitt zu verzeichnen.

Schulen

Im Hochsauerlandkreis ist der Anteil an Ausländern an den verschiedenen Schulformen durchweg geringer als auf Landes- und Bundesebene. Der Anteil an Aussiedlern ist zum Teil höher.

Tabelle 1: Schülerzahlen im Schuljahr 2006/2007

	Grundschulen		Förderschulen		Hauptschulen		Realschulen		Gymnasien	
		%		%		%		%		%
Deutschland ges.	3.156.524		408.085		953.401		1.300.537		2.449.752	
Deutsche	2.822.754	89	345.026	85	770.678	80,8	1.199.983	92,3	2.345.118	95,7
Ausländer	333.770	11	63.059	16	182.723	19	100.554	7,7	104.634	4,3
NRW ges.	742.346		102.284		249.701		330.439		579.554	
Deutsche	607.241	82	78.015	76	177.529	71	288.979	87,5	545.323	94
Aussiedler (deutsch)	24.248	3,3	2.428	2,3	16.757	6,7	10.091	3,0	6.559	1,1
Ausländer	110.857	14,9	21.841	21,4	55.415	22,2	31.369	9,5	27.672	4,8
HSK ges.	12.302		2.032		6.955		6.871		9.548	
Deutsche	10.646	86,5	1.601	78,8	5.430	78,1	6.433	93,6	9.273	97,1
Aussiedler (deutsch)	474	3,9	81	4,0	603	8,6	127	1,9	76	0,8
Ausländer	1.182	9,6	350	17,2	922	13,3	311	4,5	199	2,1

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 1, Bildung und Kultur, Allgemeinbildende Schulen, Schuljahr 2006/2007
 Statistik des Schulministeriums NRW, Schuljahr 2006/2007
 (Auf Bundesebene sind Aussiedler sind nicht gesondert erfasst)

Im Bereich Bildung liegt eindeutig Handlungsbedarf vor. Der Anteil derjenigen Schüler, die keinen Schulabschluss erreichen, ist unter Ausländern im Hochsauerlandkreis besonders hoch. 24,6 Prozent der Schulabgänger mit ausländischem Pass, können keinen Schulabschluss nachweisen. Im Vergleich dazu liegt die Zahl bei den Deutschen bei 5,8 Prozent. Dies wurde auch im Arbeitskreis „Sprachförderung und Bildung“ erkannt. Entscheidend für den schulischen und beruflichen Erfolg sind die Sprachkenntnisse der Schüler. Hier soll schon im Kleinkindalter angesetzt werden. In Nordrhein-Westfalen wird hier ein Schwerpunkt gesetzt.

Tabelle 2: Zahl der Schulabgänger am Ende des Schuljahres 2005/2006

	Schulabgänger	Ohne Hauptschulabschluss		mit Hauptschulabschluss		Realschulabschluss		Fachhochschulreife		Allgemeine Hochschulreife	
			%		%		%		%		%
Deutschland ges.	968.869	75.897	7,8	236.531	24,4	398.171	41,1	14.260	1,5	244.010	25,2
Deutsche	882.028	61.332	7,0	200.386	22,7	371.429	42,1	12.977	1,5	235.905	26,7
Ausländer	86.641	14.566	16,8	36.145	41,6	26.742	30,8	1.283	1,5	8.105	9,3
NRW ges.	219.021	14.444	6,6	47.893	21,9	89.633	40,9	7.561	3,5	59.490	27,2
Deutsche	192.052	10.725	5,6	38.183	19,9	79.880	41,6	6.761	3,5	56.503	29,4
Ausländer	26.969	3.719	13,8	9.710	36,0	9.753	36,2	800	3,0	2.987	11,0
HSK ges.	3.736	271	7,3	833	22,3	1.710	45,8	78	2,1	844	22,6
Deutsche	3.456	202	5,8	722	20,9	1.627	47,1	76	2,2	829	24,0
Ausländer	280	69	24,6	111	39,6	83	29,6	2	0,7	15	5,4

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 1, Bildung und Kultur:, Allgemeinbildende Schulen, Schuljahr 2006/2007

Statistik des Schulministeriums NRW, Schuljahr 2006/2007, Daten zum Stichtag 15.10.2006

III.3 Arbeitsmarkt im Hochsauerlandkreis

Ausbildung

Es wird mehr und mehr zu einer Notwendigkeit für das Berufsleben, eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen zu können.

Auf dem Ausbildungsmarkt ist im Bundestrend keine Entspannung für die Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte abzusehen. Der Anteil ausländischer Auszubil-

dender an allen Auszubildenden halbierte sich innerhalb von elf Jahren (alte Länder) von 9,8 (1994) auf 5,3 Prozent (2005).

Die Ausbildungsbeteiligungsquote unter Jugendlichen mit ausländischem Pass lag

Die **Ausbildungsbeteiligungsquote**

gibt den Anteil der Wohnbevölkerung im Alter von 18 bis unter 21, die einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben, wieder.

2005 nach Angaben des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) mit 24 Prozent deutlich unterhalb derjenigen deutscher Jugendlichen (veröffentlicht 2007). Besonders die ausländischen Männer sind von dem Rückgang betroffen. Im Vergleich zu 1994 sank die Quote um 38 Prozent. Die ausländischen Frauen hielten ihre Ausbildungsbeteiligungsquote bis 2003 nahezu konstant. 2005 lag sie jedoch bei 21,2 Prozent. Alle Jugendlichen in Deutschland wiesen eine Ausbildungsbeteiligungsquote von 54,2 Prozent auf. Derzeit weisen bundesweit 41 Prozent der 25- bis 35-Jährigen mit fremder Staatsangehörigkeit keinen Berufsabschluss nach. Bei Deutschstämmigen sind es 15 Prozent.

Arbeit

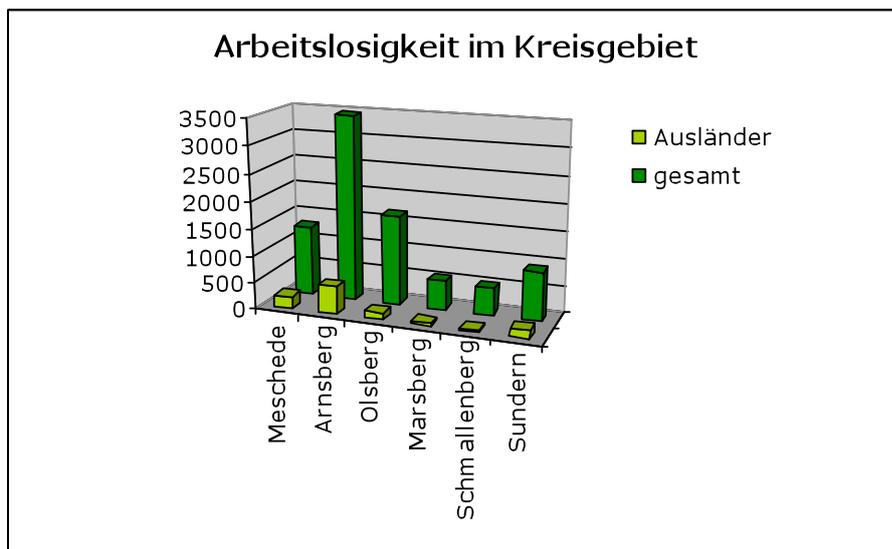
Die bundesweite Arbeitsmarktsituation für Zuwanderer lässt sich durch die folgenden zwei Punkte charakterisieren: Die Erwerbsbeteiligung im Alter 25 bis 65 ist bei Personen mit Migrationshintergrund mit 61,6 Prozent geringer als beim Rest der Bevölkerung (73 Prozent) (Mikrozensus 2005). Zum anderen ist die Erwerbslosigkeit von Menschen mit ausländischem Pass mit 18 Prozent um sieben Prozent höher als diejenige unter Deutschstämmigen.

Die **Erwerbsbeteiligung** bezeichnet den Anteil der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung (in Prozent).

Nach den Erkenntnissen des Mikrozensus' 2005 sind Erwerbstätige aus Zuwandererfamilien zu 40 Prozent als Arbeiter tätig, während im Vergleich dazu Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund nur etwa 30 Prozent in diesem Segment beschäftigt sind. Dagegen arbeiten 49 Prozent der Erwerbstätigen mit Zuwanderungsgeschichte als Angestellte oder Beamte. Im Vergleich dazu sind im Durchschnitt 59 Prozent der Befragten mit deutschem Pass Angestellte und Beamte gewesen. Vornehmlich arbeiten Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bundesweit im produzierenden Gewerbe und im Handel oder Gastronomiegeschäft. Zusammengenommen arbeiten in diesen Bereichen 64 Prozent aller Erwerbstätigen mit Zuwanderungshintergrund, jedoch nur 50 Prozent der Menschen ohne Zuwanderungsgeschichte. Menschen aus Zuwandererfamilien sind in der Regel geringer qualifiziert. Knapp zehn Prozent ha-

ben im Bundesgebiet keinen allgemeinen Schulabschluss und 51 Prozent keinen Berufsabschluss. Im Vergleich weisen eineinhalb Prozent der Menschen ohne Zuwanderungsgeschichte keinen Schulabschluss auf und 27 Prozent besitzen bundesweit keine abgeschlossene Berufsausbildung.

Im Hochsauerlandkreis sind im November 2007 8.361 Arbeitslose gemeldet, das



entspricht einem Anteil von 5,8 Prozent an den Erwerbsfähigen. 1.083 oder 14 Prozent der Ausländer sind arbeitslos. Im Kreisgebiet stellt sich die Arbeitslosenquote unter Ausländern sehr unterschiedlich

dar. Während in Arnsberg die Ausländerarbeitslosigkeit mit 20,8 Prozent am höchsten liegt, bleibt sie in Meschede, Olsberg, Marsberg und Sundern im Bereich von 10,2 bis 12,4 Prozent. Die geringste Arbeitslosenquote unter Ausländern weist Schmallenberg auf. Hier sind allerdings insgesamt nur 3,8 Prozent arbeitslos gemeldet.

Arbeitsagentur/ Geschäftsstelle	Ausländer	%	gesamt	%
Meschede	221	11	1.304	4,8
Arnsberg	513	20,8	3.443	8,5
Olsberg	125	10,2	1.664	4,7
Marsberg	43	12,4	544	5,1
Schmallenberg	37	6,9	507	3,8
Sundern	144	12,4	899	5,7

Dem Bereich der Ausbildung und der Vermittlung des Wertes der Ausbildung wurde in dem Arbeitskreis „Arbeit und Beschäftigung“ eine besondere Bedeutung beigegeben.

IV. Zusammenwachsen im Hochsauerlandkreis – Der Prozess der Konzeptentwicklung

IV.1 Warum wurde dieser Prozess angestoßen?

Handlungsbedarf über die demographische Entwicklung hinaus

Die Problemfelder im Integrationsbereich erstrecken sich auf die Bereiche „Sprachförderung und Bildung“, „Arbeit und Beschäftigung“ sowie „Sport, Freizeit und Kultur“. Die Zahl der Schulabgänger mit Migrationshintergrund ohne Schulabschluss im Hochsauerlandkreis liegt weit über dem Landesdurchschnitt (24,6 Prozent zu 13,8 Prozent) und die Arbeitslosenquote unter ausländischen im Kreisgebiet lebenden Menschen des Hochsauerlandkreises ist deutlich höher als im Gesamtdurchschnitt (14 Prozent zu 5,8 Prozent). Auch die Frage des Dialogs und der gemeinsamen kulturellen Veranstaltungen sind im Kreisgebiet sehr unterschiedlich entwickelt.

Trend ist umkehrbar

Der Hochsauerlandkreis ist fest davon überzeugt, dass der Trend umkehrbar ist. Um dieser Entwicklung zu begegnen, hat sich der Hochsauerlandkreis entschlossen, zusätzlich zu dem Sprachförderkonzept ein breit angelegtes Integrationskonzept durch die im Kreisgebiet lebenden Menschen entwickeln zu lassen. Besonders der Aspekt der Beteiligung ist entscheidend für die Nachhaltigkeit der entwickelten Maßnahmen.

Verbesserung der Vernetzung: Ein Erfolg des Prozesses

Bereits jetzt kann als ein erster Erfolg die bessere Vernetzung der Akteure der kommunalen Integrationsarbeit untereinander und mit der Ausländerbehörde des Hochsauerlandkreises als Erfolg gewertet werden.

Hingegen sollte die Vernetzung zwischen den Kommunen, die Integrationsarbeit betreiben und solchen, die Pläne in diese Richtung entwickeln, noch deutlich verbessert werden. Die erste Integrationskonferenz hatte jedoch schon Signalwirkung in diese Richtung: Die Stadt Sundern hat sich entschlossen, unterstützend zum Kreisintegrationskonzept ein eigenes auf kommunaler Ebene zu entwerfen. Das ist

im Sinne des Mottos, unter dem die Konzeptentwicklung steht: „Zusammenwachsen im HSK“.

IV.2 Ablauf des Entwicklungsprozesses

Die Beteiligung der im Kreisgebiet lebenden Menschen sichert Nachhaltigkeit

Ein Grundsatz der Integrationskonzepterstellung war von Anfang an die elementare Einbindung der im Kreisgebiet lebenden Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, sowie der Institutionen in die Konzept- und Maßnahmenentwicklung. Entsprechend dieser Philosophie wurden einige Pilotprojekte bereits während der Konzeptionierungsphase umgesetzt/begonnen.

Struktur des Vorgehens

Erste Integrationskonferenz am 27.01.2007

Die erste Integrationskonferenz fand am 27.01.2007 unter aktiver Beteiligung von über 100 Migrantenvertretern aus dem Hochsauerlandkreis statt. „Was läuft gut?“ und „Was läuft nicht so gut?“: das waren die Fragestellungen im Rahmen der Ersten Integrationskonferenz. Diese wurden in zwei Arbeitsgruppen bearbeitet, in denen die Teilnehmer nach Menschen mit und ohne Migrationshintergrund getrennt wurden. In einer weiteren Arbeitsgruppenphase wurden für die drei festgelegten Handlungsfelder „Sprachförderung und Bildung“, „Arbeit und Beschäftigung“ und „Sport, Freizeit und Kultur“ Problembereiche ermittelt.

Arbeitskreisphase Juni bis Oktober 2007

Im Rahmen der ersten Integrationskonferenz haben sich die Arbeitskreise mit der Erarbeitung der Handlungsfelder konstituiert. Außerhalb der Integrationskonferenz tagten die Arbeitskreise noch jeweils dreimal. Strukturiert wurde die Entwicklung der Maßnahmen durch eine Arbeitstabelle. Zu den Handlungsfeldern wurden Ziele, Zielgruppen und Maßnahmenansätze entwickelt.

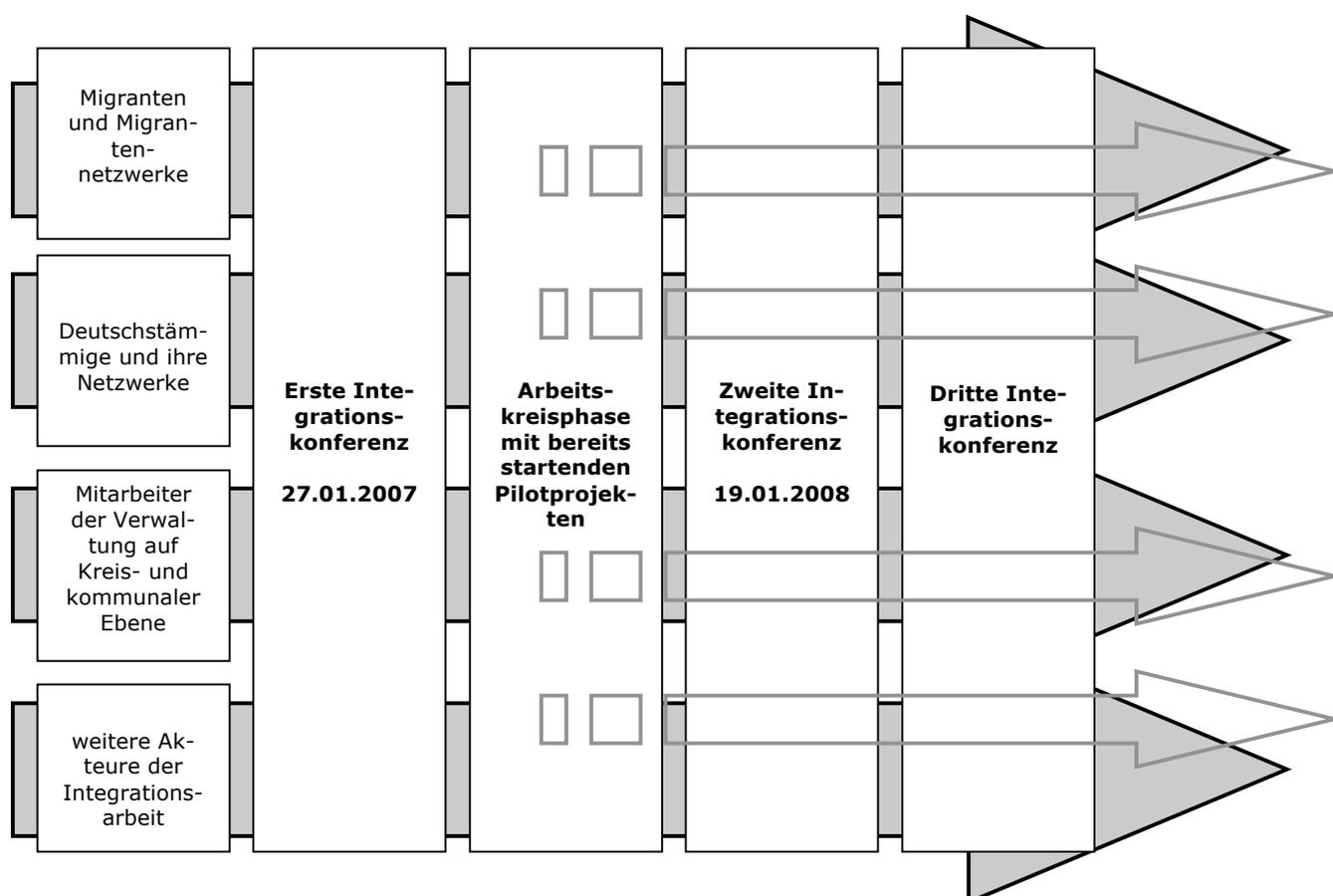
Bereits in der Arbeitskreisphase gründeten sich Projektgruppen, die konkrete Maßnahmen direkt in Angriff genommen haben. Erste Ergebnisse können bereits auf der zweiten Integrationskonferenz vorgestellt werden.

Zweite Integrationskonferenz am 19.01.2008

Die zweite Integrationskonferenz ist einerseits die Abschlussveranstaltung zur Konzeptionsphase und andererseits die Auftaktveranstaltung zur Umsetzungsphase der erarbeiteten Maßnahmen der Integrationsarbeit des Hochsauerlandkreises.

Auf der zweiten Integrationskonferenz werden das Integrationskonzept und bereits gestartete Pilotprojekte vorgestellt und unter den Mitwirkenden diskutiert.

Grafik: Ablauf des Erstellungsprozesses für das Integrationskonzept



IV.3 Ergebnisse der Arbeitskreise

In den Arbeitskreisen wurde mit einer Arbeitstabelle gearbeitet, die die folgenden Spalten umfasste:

Arbeitsgruppe (AG), Handlungsfeld, Ziel, Zielgruppe und Maßnahme.

Jedes Handlungsfeld wurde einer Arbeitsgruppe zugeordnet. Die Handlungsfelder selbst wurden im Rahmen der ersten Integrationskonferenz erarbeitet. Diese wurden im Laufe der Arbeitskreissitzungen behutsam modifiziert und weiterentwickelt. Jedem Handlungsfeld wurden ein oder mehrere Ziele und entsprechend Zielgruppen zugeordnet. Die konkreten Maßnahmen wurden entsprechend zu den Zielen und Zielgruppen entwickelt. So konnte gewährleistet werden, dass die Maßnahmen zielgerichtet und zielgruppenspezifisch ausgearbeitet wurden.

Die auf der ersten Integrationskonferenz erarbeiteten Handlungsfelder, wurden in jeweils drei Arbeitsgruppen pro Arbeitskreis um Ziele und Zielgruppen ergänzt. Die Maßnahmen wurden dann in der großen Runde durch alle Teilnehmer der Arbeitskreise entwickelt.

Ergebnisse des Arbeitskreises „Sprachförderung und Bildung“

AG	Handlungsfeld	Ziel	Zielgruppe	Maßnahme
Arbeitsgruppe 1 „Sprachförderung in KiTa und Kindergärten“	Maßnahmen in Migrantenvereinen	Bedeutung der deutschen Sprache vermitteln	Migrantinnen und Migranten	Multiplikatoren finden und über diese die Bedeutung der Sprache vermitteln
	Mehrsprachigkeit fördern	Verständnis bei dt. Eltern	Eltern	vorschulische, schulbegleitende, Erwachsenenbildung (Sprachförderung)
	Muttersprachl. Sprachvermittlung durch das Elternhaus	Erkennen der Notwendigkeit dt. Sprachkenntnisse		Babyausstattung mit Buchtipps ("Leselatte")
	Sprachkurse im KiGa: mehr Anreize für Eltern	Schaffung von Anreizen für den Besuch von Sprachkursen im KiGa	Moschee, KiGa	Veranstaltung von KiGa-Sprachförderern in Moscheen vor Ort
	Vermittlung der Bedeutung der deutschen Sprache	Unterstützung schon in der Schwangerschaft	werdende Eltern	Flyer bei Gynäkologen, Informationsveranstaltungen
	Integration von Kindesbeinen an	Gemischte Krabbelgruppen einrichten	Eltern, Kleinkinder	Krabbelgruppe einrichten unter deutscher und türkischer Leitung
	Unterstützung der Kinder durch die Eltern	gemeinsames Lernen	Mütter, Kinder	Tandem-Kurse Mutter-Kind
	Sprachförderbedarf im Kindergarten	Ermittlung genauer Zahlen	strategische Planung	Sprachstandserhebung in KiGa; Denkdorfer Modell
	Sprachförderung im Kindergarten	Erreichen der Eltern	Eltern	Ehrenamtliche Initiativen, Beispiel "Teestunde" im Johannis-KiGa
Mütter			Niederschwellige Frauenkurse im Kindergarten, Finanzierung BAMF	

AG	Handlungsfeld	Ziel	Zielgruppe	Maßnahme
Arbeitsgruppe 2 „Schule und Umfeld der Schule“	Mehrsprachigkeit fördern	Schulkinder sollen besser Deutsch sprechen	Schulkinder	Angebote müssen erweitert werden
	Bildung für alle	Schaffung von Bildungsmöglichkeiten für alle Bewohner des HSK	Jugendliche ohne Schulabschluss	Hauptschulabschluss an der VHS > teilweise kostenlos > verstärkt Deutsch > deutscher Arbeitsmarkt
	mangelndes Selbstvertrauen bei Migrantenjugendlichen	Stärkung des Selbstbewusstseins	Schüler mit Förderbedarf	
	Integration durch gemeinsame Aktivitäten	gemeinsame Aktivitäten fördern	Eltern	Patenschaften/Partnerschaften Vater und Vater; Mutter und Mutter
	Ganztagsangebote in Schulen	Integration d. Schüler durch ehrenamtl. Begleitung im Ganztagsbereich	Schüler im Ganztagsbereich	Angebot an Ganztagsschulen (bisher 4 Angebote) soll ausgeweitet werden
				Außerschulische Angebote fördern
	Lehrer sollen den interkulturellen Kontakt fördern und notfalls intervenieren	An jeder Schule findet interkulturelle Begegnung organisiert statt	vornehmlich Schüler an weiterführenden Schulen	Einrichtung von Hausaufgabenhilfemaßnahmen
	Verstärkte Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus	Sprachbetreuung nachmittags	deutschstämmige Eltern	Patenschaften/ Partnerschaften (Schulen) > Eltern-Eltern > Eltern-Kinder
Eltern mit Migrationshintergrund				
deutsche Sprachkenntnisse fördern	Sprachförderung als Pflicht	Eltern mit Migrationshintergrund		

AG	Handlungsfeld	Ziel	Zielgruppe	Maßnahme
Arbeitsgruppe 2 „Schule und Umfeld der Schule“	zu wenig Jugendliche mit Migrationshintergrund in Ausbildungen	Bewusstseinsbildung Wert der Ausbildung	Eltern mit Migrationshintergrund Jugendliche mit Migrationshintergrund	vorschulische, schulbegleitende, Erwachsenen Sprachförderung) Veranstaltungen, Flyer erstellen
	Ungleiche Verteilung von Migrantenkindern in den Schulklassen	Gleichmäßige Verteilung von Migrantenkindern in den Schulklassen	Schüler an Grund- und weiterführenden Schulen und deren Eltern	
	Unterschiede zwischen den Sprachkenntnissen verschiedener Generationen	Untersuchung zum Spracherwerb	strategische Planung	Durchführung einer Untersuchung zum Spracherwerb

AG	Handlungsfeld	Ziel	Zielgruppe	Maßnahme
Arbeitsgruppe 3 „Erwachsenenbildung und Sprache“	Alphabetisierungskurse als Voraussetzung für Sprachkurs- teilnahme	Effizienzsteigerung bei den Integrationskursen	an der Teilnahme am Integrationskurs Interessierte	effiziente Vermarktung der Angebote im Hinblick auf die Streuung + Zielgruppenausrichtung
	Sprachkenntnisse von Zuwanderern oftmals nicht ausreichend	Verbesserung der vorhandenen Sprachkenntnisse	Migranten mit Sprachdefiziten	Integrationslotsen
				Integrationskurse > Berechtigte > Verpflichtete
		Alphabetisierungskurse a.d. VHS > Migranten u. Deutsche		
	Sprachkenntnisse der ersten Generation	Vermittlung von Basis-sprachkenntnissen an die erste Generation der Zuwanderer	Einwanderer der ersten Generation	Integrationskurse
	fachspezifische Sprachkenntnisse	Verbesserung der berufsspezifischen Sprachkenntnisse	Azubi's und Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund	Leistungsbezogener SGB II "Deutsch für d. Beruf"
interkultureller Dialog	Förderung des interkulturellen Dialogs	Migranten und Deutschstämmige	Treffpunkt für Migranten unterschiedlicher Herkunft zwecks Spracherwerb	
			Patenschaften/ Partnerschaften	

Projektvorschläge in Zusammenarbeit mit dem imap-Institut

Der Hochsauerlandkreis und das imap Institut haben auf Basis der in den Arbeitskreisen erarbeiteten Ziele, Zielgruppen und Maßnahmen drei Projekte zur Umsetzung vorgeschlagen und zur Diskussion gestellt. An dieser Stelle werden die überarbeiteten Projektvorschläge wiedergegeben, so wie sie in der letzten Arbeitskreissitzung beschlossen wurden:

I. Kampagne zur Bekanntmachung der Sprachförder- und Hausaufgabenhilfeangebote im HSK

Ziel

Bekanntmachung der Sprachförder- und Hausaufgabenhilfeangebote im Hochsauerlandkreis

Umsetzung

Entwicklung eines Informationsblattes

Es soll ein Informationsblatt unter Beteiligung der Anbieter von Sprachförder- und Hausaufgabenhilfemaßnahmen entwickelt werden. Inhaltlich sollte zum einen die Bewusstseinsbildung für die Bedeutung der Sprache und Bildung geleistet werden und darüber hinaus Adressen, die den Betroffenen weiterhelfen enthalten sein. Das Informationsblatt sollte in drei bis vier Sprachen übersetzt werden.

Geeignete Methoden zur Bekanntmachung von und Ermittlung des Bedarfes an Sprachförder- und Hausaufgabenhilfemaßnahmen anwenden

Die Teilnehmer stellten einen Bedarf fest, mit geeigneten Methoden die Angebote im Hochsauerlandkreis bekannt zu machen.

Vorstellung der Angebote in Kulturvereinen

Es wurde mehrfach festgestellt, dass es möglicherweise nötig sein könne, die Migranten in ihren Vereinen zu besuchen, um die Angebote der Integrationsarbeit dort bekannt zu machen. Die Vorstellung der Angebote in Kulturvereinen, Moscheen, Gebetshäusern und Kirchen durch Muttersprachler kann mit Unterstützung des Ehrenamtlerpools erfolgen.

Darüber hinaus könnten die Maßnahmen auch auf den verschiedenen interkulturellen Festen im Hochsauerlandkreis vorgestellt werden.

Finanzierungsmöglichkeit

Projektantrag: KOMM-IN 2008

II. Elternarbeit an Kindergärten und Schulen

Ziel

Gewinnung von Eltern mit Migrationshintergrund für die Elternarbeit an Kindergärten und Schulen, zum Beispiel in der Schulpflegschaft

Unterziele

Verbesserung der Vernetzung der Eltern mit den Lehrkräften an den Schulen ihrer Kinder

Vermittlung des Selbstverständnisses der Schule in Deutschland im Rahmen des Erziehungssystems (Bedeutung der Familie und der Eltern bei der Vermittlung von Bildung und der Schaffung der Voraussetzungen hierfür)

Umsetzung

Nutzung des Promotorennetzwerks

Über das Promotorennetzwerk wird die Bedeutung der Elternarbeit vermittelt.

Durchführung von Veranstaltungen zum Thema in Zusammenarbeit mit Elternvereinen der Migranten

Ein Beispiel wäre „Elternarbeit – was ist das?“. Hier könnte auch auf die Vorbilder aus dem Ehrenamtlerpool zurückgegriffen werden.

Koordinierung der Wahl eines „Elternrepräsentanten“

Partnerschaften/Patenschaften anregen zwischen deutschstämmigen Eltern und Eltern mit Migrationshintergrund sowie zwischen deutschstämmigen Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund. Hierbei sollte das spielerische Lernen oder auch nur die gemeinsame Unternehmung im Mittelpunkt stehen.

Bildung einer Arbeitsgruppe zum Thema Ursachen unzureichender Elternarbeit

Um sich der Problemstellung besser nähern zu können, wird vorgeschlagen, dass sich eine AG aus betroffenen Lehrern und Personen aus den Migrantenvereinen bildet.

Finanzierungsmöglichkeit

Teilfinanzierung der Koordination und Vernetzung durch Projektantrag KOMM-IN 2008

Teilfinanzierung der Umsetzung (insbes. Elternpartnerschaften) durch Projektantrag BAMF: Gemeinwesenorientierte Arbeit für 2008

III. Einrichtung Niederschwelliger Frauenkurse

Ziel

Durchführung von Niederschwelligen Frauenkursen nach dem BAMF-Konzept
Gewinnung der Teilnehmerinnen für den Besuch eines Integrationskurses
Vermittlung erster deutscher Sprachkenntnisse

Umsetzung

Gemeinsam mit der Volkshochschule sollte das Konzept in Kindergärten des Hochsauerlandkreises umgesetzt werden.

Frauen mit Migrationshintergrund, die sowohl gut deutsch als auch gut türkisch sprechen, werden als Dozentinnen eingesetzt (gleichzeitig Aufnahme in den Ehrenamtlerpool). Die Mütter werden in Kindergärten 100 Stunden geschult. Hier werden Inhalte des täglichen Lebens mit einer ersten Vermittlung der deutschen Sprache gekoppelt. Ziele dieser Niederschwelligen Frauenkurse sind zum einen eine Vermittlung rudimentärer Sprachkenntnisse und zum anderen die Gewinnung von Teilnehmerinnen für den Besuch eines Integrationskurses.

Finanzierungsmöglichkeit

BAMF-Mittel für Niederschwellige Frauenkurse

Ergebnisse des Arbeitskreises „Arbeitsmarkt und Beschäftigung“

AG	Handlungsfeld	Ziel	Zielgruppe	Maßnahme
Arbeitsgruppe 1 "Übergang Schule - Ausbildung"	Chancengleichheit beim Berufseinstieg	Alle Schüler mit und ohne Migrationshintergrund im HSK müssen ausbildungs- oder arbeitsmarktreif sein	Schüler der Haupt, Real- und Gesamtschulen	Übersicht über bestehende Programme erstellen und den Zielgruppen zugänglich machen
				Informationstage zum Beruf für Jugendliche
				Nachholen von Schulabschlüssen bei der VHS
				Girlsday breiter bekannt machen
	Alle Übergänge von Schule zu Beruf	Kenntnisse über die Berufe erhöhen	Schüler der Berufskollegs	Schaffung und Vermittlung von Praktikumsplätzen
	Begleitung bis in die Ausbildung	Jeder Bewerber spricht deutsch		VHS >Schulbegleitende Sprachförderung >mit Erwerbswelt Orientierung Klasse 7+ 8
	Hohe Anzahl an Schulabbrechern und arbeitslosen Jugendlichen	Verhinderung von Schulabbrüchen und Hilfestellung für die Findung einer Ausbildungsstelle		Entwicklung eigener Maßnahmen der Schüler an Berufskollegs und Umsetzung
	frühzeitige personenbezogene Förderung	Praktiker & Theoretiker differenzieren & fördern	praktisch veranlagte Menschen	betriebliche Unterweisung in den Klassen HS 8 und 9 auf freiwilliger Basis ausweiten
			beide Zielgruppen	Schulsozialarbeit verbessern
			theoretisch veranlagte Menschen	<u>Task Force</u> für Projekte, die nicht so gut laufen

AG	Handlungsfeld	Ziel	Zielgruppe	Maßnahme
Arbeitsgruppe 2 "Arbeitsmarkt und Beschäftigung/ Existenzgründung"	Berufsbezogene Sprachvermittlung	Vermittlung arbeitsmarkt-relevanter Sprachkenntnisse	arbeitslose Migranten	SGB II: Gruppen-Arbeitsgelegenheiten mit Quali-Anteil als niederschwelliges Angebot; berufliche Qualifizierungsmaßnahmen bei Trägern, ggf. mit zusätzlichem Sprachmodul; "Spezielle Angebote" VHS zur Sprachförderung (BAMF-Zuwanderungsgesetz, ESF-Projekte); Hinweis: jeweils Einzelfallentscheidung !
			Migranten in Beschäftigung	Bildungsscheck NRW für Beschäftigte in Unternehmen mit Arbeitsstätten in NRW; u.a. sind Sprachqualifizierungen förderfähig, 50% der Kosten sind erstattungsfähig, max. 750,-
	Berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahmen	Aufarbeitung von Mängeln in der Qualifikation	Arbeitnehmer mit berufsbezogenen Defiziten	Bildungsscheck NRW für Beschäftigte in Unternehmen mit Arbeitsstätten in NRW; u.a. sind Sprachqualifizierungen förderfähig, 50% der Kosten sind erstattungsfähig, max. 750,-; Wegebau zur Förderung der Weiterbildung für AN Ü50/für Ungelernte nach dem SGB III; Gewährung von Minderleistungsausgleich (z.B. EGZ/LKZ) bei Einstellung von Arbeitslosen
	Stärkere Vermarktung des "Lebenslangen Lernens"	Motivation zum Besuch und zum Anbieten von Weiterbildungsmaßnahmen	Migranten in Beschäftigung	Informationen durch Arbeitnehmerververtretungen
			Deutschstämmige in Beschäftigung	Informationen durch Arbeitnehmerververtretungen
			Arbeitgeber mit und ohne Migrationshintergrund	Informationen der Betriebsinhaber durch Kammern und Wirtschaftsförderung; Arbeitgeberberatung durch Agentur für Arbeit und Kommunen; teilw. Direktansprache durch Weiterbildungsträger (z.B. IHK, HWK)

AG	Handlungsfeld	Ziel	Zielgruppe	Maßnahme
Arbeitsgruppe 2 "Arbeitsmarkt und Beschäftigung/ Existenzgründung"	Unternehmer bilden zu wenig aus	Ausbildungsquote erhöhen	Arbeitgeber	verstärkte Öffentlichkeitsarbeit der Arbeitsmarktakteure; Bemühungen aus politischen Raum; Schwerpunktsetzungen bei Agentur für Arbeit, Kommunen, Kammern (Anschreibaktionen, "Maikäfertag", Direktkontakte, Ausbildungskonsens); Sonderprogramme "3. Weg in der Ausbildung"/ "Ausbildung 2006"
	Existenzgründung	Unterstützung von Existenzgründungen	Deutschstämmige und Migranten ohne Beschäftigung	SGB II: Förderung der Selbständigkeit über Einstiegsgeld wird als nachrangiges Integrationsinstrument gesehen SGB III: Gründungszuschuss gem. § 57 SGB III; Existenzgründungsseminare
	Integration durch Beschäftigung	Förderung der Integration am Arbeitsplatz	Jugendliche mit Migrationshintergrund	Veranstaltung in Schulen (Berufskundlicher Unterricht, Berufsorientierung, Berufsberatung) SGB II: konsequente Umsetzung des Leistungsgrundsatzes "Fördern und Fordern"; Aktivierung der Jugendlichen durch Beratung; Sonderprojekt "Boxenstopp"; Einrichtung von zielgruppenspezifischen Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. "Anpffiff")

AG	Handlungsfeld	Ziel	Zielgruppe	Maßnahme			
Arbeitsgruppe 3 "Öffentlichkeitsarbeit"	Öffentlichkeitsarbeit zur Vermittlung der Bedeutung der Ausbildung	Erreichung aller Schüler in Sek I	priorisierte Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler der 5. bis 8. Klasse	Aufbau eines Pools von möglichen Vorbildern, die in einem Tandem aus einem Migranten und einem Sozialarbeiter in die Schulklassen gehen und den Wert einer Ausbildung vermitteln			
				Events			
	Vermarktung der Maßnahmen	erfolgreiche Vermittlung der Maßnahmen an die Öffentlichkeit		Eltern	Aufbaumodul zum Integrationskurs zur Bedeutung der Ausbildung		
					Eltern in Integrationskurse bringen		
				Ämter Lehrer Rektoren Vertrauenslehrer Gewerkschaften	Informationsdienste und -veranstaltungen auch über gelungene Projekte		
						Arbeitgeber	Beispielhafte Unternehmer vorstellen z.B. Glasvogt, Arnsberg-Nehrheim
							Türkisch-deutscher Unternehmerstammtisch
						Jugendliche mit Migrationshintergrund	Events
				Politik	Informationsdienste und -veranstaltungen auch über gelungene Projekte		
				Erwachsene im Berufsleben mit Migrationshintergrund	vor allem über Besuche in den Kulturvereinen, Moscheen, Gebetshäusern und Kirchen		
				Kreisverwaltung HSK	Bildung eines Teams Öffentlichkeitsarbeit		
				Schaffung der Infrastruktur für die Öffentlichkeitsarbeit	Mittel für PR bereitstellen	Multiplikatoren	Erfassung möglicher Multiplikatoren

Projektvorschläge in Zusammenarbeit mit dem imap Institut

Der Hochsauerlandkreis und das imap Institut haben auf Basis der in den Arbeitskreisen erarbeiteten Ziele, Zielgruppen und Maßnahmen vier Projekte zur Umsetzung vorgeschlagen und zur Diskussion gestellt. An dieser Stelle werden die überarbeiteten Projektvorschläge wiedergegeben, so wie sie in der letzten Arbeitskreissitzung beschlossen wurden:

I. Projekt Schultandem

Ziel

Durch Arbeit mit Vorbildern sollen Jugendliche motiviert werden, sich frühzeitig für ihre berufliche Zukunft zu interessieren.

Umsetzung

Einrichtung eines Pools von Vorbildern

Als Teil des Ehrenamtlerpools soll ein Pool von Personen mit Migrationshintergrund eingerichtet werden, die als Vorbilder gelten können (Unternehmer, Polizisten, Ärzte, Vorarbeiter, etc.). Zur Gewinnung von Vorbildern sollte auf das Promotorennetzwerk zurückgegriffen werden.

Einsatz des Schultandems

Diese Vorbilder sollen gemeinsam mit einem Sozialarbeiter als Schultandem in Schulen den Wert der Ausbildung vermitteln.

Beratung vom Sozialarbeiter

Im Anschluss an den Besuch des Schultandems sollen Sozialarbeiter interessierte Schüler weiter betreuen.

Finanzierungsmöglichkeit

Projektantrag: gemeinwesenorientierte Arbeit (BAMF)

II. Modul für Integrationskurse „Bedeutung der Ausbildung“

Ziel

Gestaltung eines Moduls für Integrationskurse und dessen Anwendung als Bestandteil der Integrationskurse

Umsetzung

1. Entwicklung des Moduls in Zusammenarbeit mit Integrationskursanbietern
2. Einsatz des Moduls als Bestandteil des Integrationskurses

Finanzierungsmöglichkeit

Bundesmittel

III. Vermittlung des Wertes der Ausbildung an Eltern und Schüler

Ziel

Zielgruppenspezifische Vermittlung des Wertes der Ausbildung

Umsetzung

Entwicklung eines zielgruppenspezifischen Informationsblattes zum Thema „Wert der Ausbildung“

Anhand von Beispielen aus der jeweiligen Zielgruppe und in einer adäquaten Sprache sollten Informationsblätter entwickelt werden, die den Jugendlichen und ihren Eltern den Wert der Ausbildung vermitteln. Für die türkisch-, russisch- und italienischsprachigen Gruppen sollte ein entsprechendes Informationsblatt erstellt werden.

Integrationswegweiser HSK erweitern

Der vorhandene Integrationswegweiser kann um Informationen zum Wert und den (theoretischen) Möglichkeiten von Ausbildung im Hochsauerlandkreis erweitert werden.

Vorstellung des Wertes von Ausbildung vor Ort

Informationsveranstaltungen in den Moscheen, Gebetshäusern, Kirchengemeinden und Kulturvereinen durchführen.

Finanzierungsmöglichkeit

Projektantrag: KOMM-IN 2008

Projektantrag: BAMF Gemeinwesenorientierte Arbeit

IV. Entwicklung eines Schulprojektes mit Schülern des Berufskollegs

Ziele

Sensibilisierung der Schüler für ihre berufliche Zukunft

Ermittlung von Ursachen des Scheiterns von Bildungsbiographien

Erarbeitung von Lösungsansätzen

Umsetzung

Befragung der Schüler

Mit Unterstützung einer Fachklasse an einem Berufskolleg (zum Beispiel einer ErzieherInnenklasse) sollen Probleme und Herausforderungen in der schulischen und beruflichen Ausbildung erarbeitet und entsprechende Lösungsansätze und Maßnahmen entwickelt werden. Gegenstand des Projekts ist auch ein Einbeziehen von betroffenen Jugendlichen, insbesondere der Vorklassen, durch Interview.

Entwicklung eines Informationsblattes mit Unterstützung von Berufskollegenschülern

Um ein ansprechendes Informationsblatt zu erstellen, das die Jugendlichen erreicht und gleichzeitig einen pädagogischen Effekt erzielt, sollte ein solches mit Unterstützung von Schülern einer Klasse am Berufskolleg entwickelt werden. Diese Entwicklung könnte auch in Form eines Wettbewerbs geschehen.

Finanzierungsmöglichkeit

Das Projekt trägt sich selbst.

Ergebnisse des Arbeitskreises „Sport, Freizeit und Kultur“

AG	Handlungsfeld	Ziel	Zielgruppe	Maßnahme
Arbeitsgruppe 1 "Öffentlichkeitsarbeit"	Vereinsübergreifende Öffentlichkeitsarbeit/ Zusammenarbeit mit Presse	interkulturellen Kulturkalender erstellen!	Bürger des HSK	Organisation der Bekanntmachung der kulturellen Veranstaltungen in vorhandenen Veranstaltungskalendern
	PR (positive) Zeitungen, Radio, Flyer	positives Denken verstärken		Über die Bekanntmachung guter Beispiele der Integration das positive Denken verstärken
	Bekanntmachung der Ziele durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit	Einrichtung einer kontinuierlichen Pressearbeit		Gremium bilden
	Bürgerbefragung	Erfassung der Interessenlage in der Frage der Integration		Internetportal in verschiedenen Sprachen
	"Kulturkalender" verbreiten => Termine von Migranten einfügen	Fragenkatalog erstellen im Hinblick auf Integrations-thematik		Durchführung der Befragung
	Aktivierung von Migranten zur interkulturellen Kulturarbeit	Mehr interkulturelle Veranstaltungen von Seiten der Migrantenvereine		Migranten und Migrantenselbstorganisationen
	Appell => Initiative => Nachbarschaft	Förderung des Dialogs und des Austausches	alle interessierte Menschen	
	Information der Behörden	Kultur und Religion verstehen / erklären		Veranstaltungen organisieren, evtl. Broschüre entwerfen und ins Intranet des HSK stellen
	Vernetzung Kommune - Staat Kommune - Vereine	Erweiterung des Integrationsführers HSK		Vereine, Kommune (Städte und Kreise)

AG	Handlungsfeld	Ziel	Zielgruppe	Maßnahme
Arbeitsgruppe 2 "Interkulturelle Informationsveranstaltungen und Fortbildungen"	Bearbeitung interkultureller Konflikte =>Schulung und Konfliktklärung	Fortbildung der Lehrkräfte	Lehrkräfte	geisteswissenschaftliche Wurzeln Europas in die Lehrpläne aufnehmen
				das kirchliche Bildungswerk führt bereits eine Reihe von Seminaren durch, ergänzend hierzu könnte ein "Seminar der Religionen" angeboten werden
	Kultur, Fortbildung Folklore	Mit Kulturveranstaltungen in die Schlen des HSK gehen	Schulkinder Jugendliche	Projektbeispiel: Reihum Besuche mit besonderem Thema
	Fortbildung jugendliche Ehrenamtler	Mehr Jugendliche für das Ehrenamt gewinnen	Jugendliche	Beispiel: Fortbildung der Kirche Mariä Himmelfahrt
	Interreligiöser Dialog	Förderung des Dialogs zwischen den Kulturen anhand des Themas Religion	Gläubige aller Religionen	Organisation von wechselseitigen Kirchen-, Moschee-, Gebetshausbesuchen
Konkrete Maßnahmen als Beispiel: Fastenbrechen am 29.09.2007;				
interkonfessionelles Gebet				

AG	Handlungsfeld	Ziel	Zielgruppe	Maßnahme
AG 3 "Sport"	Interkulturelle Kompetenz in den Vereinen	Verbesserung der interkulturellen Kompetenz der Übungsleiter	Übungsleiter im Sportbetrieb und Funktionäre	Ausbildung von Übungsleitern im Sinne der Integration
	Mitgliedschaft und Mitarbeit von Migranten in deutschen Sportvereinen	Prozentuale Erhöhung des Anteils v. Migranten in dt. Vereinen um x% innerhalb der nächsten 5 Jahre	Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Rentner	Zusammenwachsen durch Sport (siehe Handlungsempfehlungen)
	Integration durch Sport	besser Zugang zu den Migranten	Migranten	Migrantenvereine als Multiplikatoren bzw. als Helfer für die Anpassung der Sportangebote nutzen
				Sportprogramme gemeinsam mit Migranten prüfen, interkulturell taugliche Angebote in einer Broschüre den Migrantenvereinen zugänglich machen und die Angebote bewerben
	Frauen mit Migrationshintergrund und Sport	mehr Sportangebote für Frauen	Frauen und Mädchen	mit Frauengruppen der Migrantenvereine Maßnahmen entwickeln
				Frauenbadetag (gemäß muslimischer Bedürfnislage) -> Schwimmen stößt auf größtes Interesse
	Unterstützung des Breitensports als Element der Integrationsarbeit	Integration durch sportliche Aktivitäten fördern	Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Rentner	Vereine und Kommunen sollten gemeinsam eine Kampagne und Sportveranstaltungen organisieren
			Kinder	Sportereignis für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund
Problematik der Infrastruktur	Lösung der Problematik der Infrastruktur	Funktionäre der Sportvereine	Kreissportbund wird in einer Veranstaltung über die Problematik informieren	

Projektvorschläge in Zusammenarbeit mit dem imap Institut

Das Projekt I „Zusammenwachsen durch Sport“ wurde vom Kreissportbund entwickelt. Der Hochsauerlandkreis und das imap Institut haben auf Basis der in den Arbeitskreisen erarbeiteten Ziele, Zielgruppen und Maßnahmen zwei Projekte zur Umsetzung vorgeschlagen und zur Diskussion gestellt. An dieser Stelle werden die überarbeiteten Projektvorschläge wiedergegeben, so wie sie in der letzten Arbeitskreissitzung beschlossen wurden:

I. „Zusammenwachsen durch Sport“

Entwicklung und Vermarktung eines gemeinsamen Sportangebotes

Ziele

Gemeinsame Sportaktivitäten fördern:

Gewinnen von Migranten für die Angebote der Sportvereine und sonstiger Anbieter, z. B. Volkshochschulen

Unterstützung der Sportvereine bei integrativen Maßnahmen sowie Information und Qualifizierung von Migranten

Kontaktaufnahme zu bestehenden eigenethnischen Sportgruppen und -vereinen

Umsetzung

Unterstützung der Sportvereine bei integrativen Maßnahmen lt. Konzeptvorschlag des Kreissportbundes:

Phase 1: Informationsphase (Januar - März)

Durchführung von Informationsveranstaltungen für Sportvereine zum demographischen Wandel und zur Vorstellung des Projektes. Des Weiteren werden Einzelgespräche mit interessierten Vereinen geführt.

Zum Abschluss der ersten Phase wird ein Arbeitskreis „Integration durch Sport“ aus Vertretern des Kreissportbundes, der Vereine, Kreis-, Stadt-, Sportvereins- und Migrantenvertretern eingerichtet, der das Projekt umsetzt.

Phase 2: Qualifizierungsphase (März - August)

Gruppenhelfer I/II – Ausbildung

Übungsleiter - C - Ausbildung

Fachübungsleiter - C – Fußball – Ausbildung

Übungsleiter – C - Fortbildung „Sport interkulturell“

Phase 3: Umsetzungsphase (August - Dezember)

Vom Arbeitskreis „Integration durch Sport“ sollen die vielfältigen vorhandenen Angebote – auch anderer Anbieter wie Volkshochschulen - zusammengestellt und ggf. auf die speziellen Bedürfnisse der Zielgruppe der Migranten (z. B. ein Frauenbadetag nach muslimischen Kriterien) abgestimmt werden.

Gemeinsam mit den Migrantenvertretern soll ein Konzept erarbeitet werden, wie die Angebote besser durch die jeweilige Zielgruppe angenommen werden.

Durchführung von Veranstaltungen (Bsp. Tag des Sports an und gemeinsam mit Schulen, Integrationstag, Sportnacht für Jugendliche)

Finanzierungsmöglichkeit

Ehrenamtliche Tätigkeit der Sportvereine

Finanzielle Unterstützung der Qualifizierungsmaßnahmen durch den Hochsauerlandkreis

Tagung zur Erarbeitung von Sportangeboten kann durch KOMM-IN 2008 gefördert werden.

II. Interreligiöser Dialog und Veranstaltungsreihe zum Thema Integration*Ziel*

Erreichen von interessierten im Kreisgebiet lebenden Menschen mit praktischen Fragen der Integration

Umsetzung

Einrichtung eines Gremiums zum Austausch über theologische Fragestellungen (Teilnehmer hier wären die religiösen Spitzenvertreter des HSK).

Organisation einer solchen Veranstaltungsreihe geschieht durch dieses Gremium mit tatkräftiger Unterstützung Interessierter.

Die Veranstaltungsreihe könnte so konzipiert sein, dass ein Programm gemeinsam mit dem jeweiligen Dozenten erstellt wird und die einzelne Veranstaltung gebucht werden kann.

Diese Veranstaltungen könnten so an verschiedenen, mglw. integrationsrelevanten Orten durchgeführt werden.

Veranstaltungsbeispiele:

Gemeinsames Fastenbrechen mit einer muslimischen Gemeinde im Kreis, dort Vortrag zur Bedeutung des Fastens in den drei abrahamitisch-monotheistischen Religionen.

Gewinnung von Teilnehmern aus verschiedenen Religionen zur Teilnahme am Friedensmarsch.

Veranstaltung zur Pilgerfahrt (vgl. Arnsberg-Neheim)

Tag der Religionen an Schulen durchführen

Finanzierungsmöglichkeit

Teilfinanzierung Koordinierung über Projektantrag KOMM-IN 2008

Ehrenamtliche Arbeit

Eintrittsgelder

III. Kulturveranstaltungen

Ziel

Integration über kulturelle Veranstaltungen

Umsetzung

Vorbereitung und Durchführung von kulturellen Veranstaltungen gemeinsam mit einem interkulturellen Theater vor Ort oder der VHS, Gastspiele im Kreisgebiet insbesondere den Kleinstädten.

Zudem bietet es sich an, auch Veranstaltungen wie die der portugiesischen Gemeinde gemeinsam mit dem Verein der Freunde der Völkerbegegnung Meschede: Lichtbildervortrag „Portugal stellt sich vor“ begleitet und marketingtechnisch unterstützt werden.

Finanzierungsmöglichkeit

Koordinierung kann über das Programm Kommunales Handlungskonzept Interkultur des Landes NRW finanziert werden

Eintrittsgelder

IV.4 Querschnittsaufgaben

In den einzelnen Handlungsfeldern überschneiden sich einige Aufgaben. Diese könnten als Querschnittsaufgaben bezeichnet werden. Bereichsübergreifend und ergänzend ergeben sich vier Querschnittsaufgaben:

Einrichtung einer AG „Öffentlichkeitsarbeit“

Durch die Einrichtung einer Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ sollen die Maßnahmen und Projekte der Integrationsarbeit im und durch den Hochsauerlandkreis vermittelt werden. Darüber hinaus soll auch das Bild von Integration und Migranten in der Öffentlichkeit verbessert werden. Hierzu bietet sich die Herausstellung von positiven Beispielen an.

Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit ist darüber hinaus, Informationsdefizite in der Aufnahmegesellschaft abzubauen.

Über die Geschichte der Migration in Deutschland soll im Frühjahr/Sommer 2008 durch eine Wanderausstellung der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. in den Städten und Gemeinden im Hochsauerlandkreis informiert werden. Die Ausstellung wird von zwei Pädagogen begleitet, die auch Projekttag für Schulklassen anbieten. Gefördert wird sie vom Bundesinnenministerium.

Die Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ wird in enger Abstimmung mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des Hochsauerlandkreises zusammenarbeiten.

Bewusstseinsbildung unter Migranten

Die Bewusstseinsbildung unter Migranten kann als eigenständige Querschnittsaufgabe gesehen werden. Zahlreiche Angebote im Integrationsbereich scheitern nicht zuletzt daran, dass sie in den unterschiedlichen Migrantengruppen gar nicht erst bekannt sind. Zudem muss auch das „Image“ des Begriffs „Integration“ in Migrantenkreisen erheblich verbessert werden. Zu diesem Zweck wird der Hochsauerlandkreis eine **„Imagebroschüre“** entwerfen, die auf der Ebene des Kreises konkrete

Angebote sowie Ansprechpartner getrennt nach Städten und Gemeinden neben einem grundlegenden Teil umfassen, der für die Integration mit Hilfe von Vorbildern ‚werben‘ soll.

Darüber hinaus soll eine **Kampagne zur Bekanntmachung der vielfältigen Sprachförder-, Qualifizierungs- und Hausaufgabenhilfeangebote** im Kreisgebiet durchgeführt werden.

Da in Migrantenfamilien oft der Wert einer dualen Ausbildung im Vergleich zu einem Studium ihrer Kinder gering eingeschätzt wird, soll in geeigneter Form der **Wert der Ausbildung an Eltern und Schülern durch verschiedene Informationsmaßnahmen vermittelt** werden.

Aufbau eines Ehrenamtlerpools

Für alle Projekte, die über die Stadtgrenzen hinweg arbeiten sollen ist es sinnvoll, einen kreisweiten Ehrenamtlerpool aufzubauen. Dieser kann durchaus auf die regionalen Datenbanken zurückgreifen. In den Arbeitskreisen wurde jedoch mehrfach betont, dass das Engagement der Ehrenamtler nicht überstrapaziert werden darf. In diesen Pool sollten auch die Vorbilder aufgenommen werden, die zum Beispiel für das Schultandem-Projekt gewonnen werden konnten.

Empfehlung des imap Instituts

Das **Ehrenamt ist keine Einbahnstraße**. In unregelmäßigen Abständen sollten die Engagierten auch für ihre Arbeit zum Beispiel durch ein gemeinsames Essen geehrt werden. In Einzelfällen ist möglicherweise auch eine Ehrung für besonderes soziales Engagement angebracht.

Förderung des Dialogs und des Austauschs

Nicht nur im Arbeitskreis „Sport, Freizeit und Kultur“ wurde der Bereich des Dialogs als besonders bedeutend herausgestellt. Auch das Thema Sprache kann erst dann zum Thema gemacht werden, wenn ein Austausch möglich ist. Hierzu müssen Gelegenheiten und Strukturen geschaffen werden.

Auf der einen Seite sind kulturelle Veranstaltungen wie zum Beispiel der Sauerlandherbst oder die Angebote der Kulturringe im HSK sehr gut geeignet, um dort integrative Veranstaltungen anzuknüpfen. Aber auch die Veranstaltungen, die ein positives Bild der aufnehmenden Gesellschaft über die Herkunftsländer vermitteln, können zu einem Austausch beitragen und diesen unterstützen. Hier sind die Kulturvereine gefragt und sollten selbst aktiv werden.

Auch über das Thema Religion ist ein Austausch oder Dialog möglich (**Interreligiöser Dialog**). Vielfach wird er bereits im Hochsauerlandkreis erfolgreich durchge-

führt. Der Hochsauerlandkreis möchte diese Einzelinitiativen unterstützen und vernetzen, indem er die **Bildung eines Gremiums zum Austausch über theologische Fragestellungen** anregt (siehe auch Projektempfehlung für den Arbeitskreis „Sport, Freizeit und Kultur“). Dieses Gremium könnte dann mit Unterstützung ehrenamtlicher Kräfte Einzelveranstaltungen wie zum Beispiel ein gemeinsames Fastenbrechen oder auch die gemeinsame Teilnahme am Friedensmarsch unterstützen.

IV.5 Bereits gestartete Projekte und Maßnahmen

Auf der Zweiten Integrationskonferenz werden voraussichtlich die folgenden Projekte vorgestellt werden:

- Schultandem
- KSB-Projekt „Zusammenwachsen durch Sport“
- Fastenbrechen und „Portugal stellt sich vor“
- Niederschwellige Frauenkurse
- Wanderausstellung

Im Integrationskonzept werden diese bereits gestarteten Projekte ausführlicher dargestellt werden.

V. Zusammenwachsen im Hochsauerlandkreis – ein Aktionsplan

V.1 Querschnittsaufgaben

- 1) Einrichtung der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit
- 2) Aufbau des Ehrenamtlerpools
- 3) Start einer Image-Kampagne für die Integration mit den Elementen: Information der Aufnahmegesellschaft, Bedeutung der Sprache und Bildung, Wert der Ausbildung, Beschäftigung, politische und gesellschaftliche Teilhabe
- 4) Förderung der Vernetzung der Kommunen im Kreisgebiet über die weiteren Integrationskonferenzen
- 5) Förderung des Dialogs durch Unterstützung gemeinsamer Veranstaltungen

V.2 Handlungsfeld „Sprachförderung und Bildung“

Die Querschnittsaufgabe „Start einer Image-Kampagne“ greift eines der entwickelten Projekte dieses Arbeitskreises auf.

- 6) Schultandem-Projekt weiterführen
- 7) Verbreitete Einrichtung von Niederschweligen Frauenkursen an den Kindergärten im Hochsauerlandkreis
- 8) Einrichtung einer Arbeitsgruppe „Elternarbeit mit Migranten an Kindergärten und Schulen“ zusammen mit der Durchführung von Veranstaltungen zum Thema gemeinsam mit den Migranteneleiternvereinen

V.3 Handlungsfeld „Arbeitsmarkt und Beschäftigung“

Die Querschnittsaufgabe Start einer Image-Kampagne greift die Maßnahme der Vermittlung des „Wertes einer Ausbildung“ auf.

- 9) Entwicklung eines Moduls für Integrationskurse zum Thema „Wert der Ausbildung“ und „Bedeutung der Sprache und Bildung“ entwickeln und umsetzen

V.4 Handlungsfeld „Sport, Freizeit und Kultur“

Die Förderung des Dialogs wurde oben als Querschnittsaufgabe definiert. Die Einrichtung eines Gremiums zum Interreligiösen Dialog ist ein Teil dieser Querschnittsaufgabe.

- 10) Projekt „Zusammenwachsen durch Sport“ weiterführen
- 11) Einrichtung eines Gremiums zum Interreligiösen Dialog
- 12) Durchführung von Hochkulturveranstaltungen

V.5 Kontinuierliche Fortsetzung der Arbeit

Der Hochsauerlandkreis wird auf der Grundlage dieses Integrationskonzeptes die Integrationsarbeit fortführen und weiterentwickeln.